

„Jede gelungene Füllung ist Kunst“



DGZMK-Präsidentin Prof. Bärbel Kahl-Nieke spricht im Interview über berufliches Selbstverständnis, ihren Weg zur Zahnmedizin und die Herausforderungen des Amtes

Es ist ein weites Feld, das die DGZMK und die ihr angeschlossenen oder assoziierten Fachgesellschaften und Arbeitskreise beackern. Mit über 20.000 Mitgliedern stellt die DGZMK nicht nur die älteste, sondern auch die größte nationale Wissenschaftliche Gesellschaft im Bereich der ZMK dar, sie gilt als das große Flaggschiff einer Flotte von Organisationen im Bereich der Wissenschaftlichen ZMK. Doch wer steht hier am Ruder, wer bestimmt den Kurs und wer vertritt die Interessen der Mitglieder von DGZMK und APW? Unter der Rubrik „DGZMK-Köpfe“ stellen wir Ihnen die handelnden Personen des Geschäftsführenden Vorstands und ihre Aufgaben vor. Den Auftakt macht Präsidentin Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke.



Abbildung 1 Der Kontakt zu einer Medizinerfamilie hat Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke maßgeblich zu Ihrer Berufswahl Kieferorthopädin motiviert.

Können Sie sich an Ihre ersten Zahnarztbesuche erinnern? Wie war das für Sie und hätten Sie sich damals schon vorstellen können einmal Zahnmedizin zu studieren?

Ehrlich gesagt ja, es war ein Dentist und aus mir bis heute unerklärlichen Gründen habe ich schon sehr früh einen unteren Prämolaren verloren. Das hat aber nichts mit meiner Berufswahl zu tun. Die ist begründet darin, dass ich in den letzten Schuljahren vor dem Abi häufig Kontakt zu einer Medizinerfamilie hatte (Vater Arzt, eine Tochter Ärztin, eine Tochter Kieferorthopädin). Das hat mich auf den medizinischen Pfad gebracht.

Nun ist aus Ihnen ja keine Zahnärztin geworden, sondern eine Kieferorthopädin. Wie kam es zu dieser Spezialisierung?

Die Kieferorthopädie verdanke ich oben erwähnter Freundin. Was sie täglich aus ihrem Klinikalltag berichtete, hat mich neugierig gemacht. Ich habe mich für Zahnmedizin entschieden, da sie mir

noninvasiver, unblutiger als Humanmedizin erschien. Die Kieferorthopädie war auch dann schon im Studium für mich das Fach der Wahl. Mein damaliger Lehrer Prof. *Tammoscheit* und meine Begeisterung für Kieferorthopädie gepaart mit guten Leistungen, weil die Kieferorthopädie halt Spaß gemacht hat und ich hoch motiviert war, kamen hier zusammen.

Verdanken Sie Ihrer Berufswahl auch den Biss, der Ihnen bei Auseinandersetzungen nachgesagt wird? Sie gelten als hartnäckige Verhandlungspartnerin ...

Den verdanke ich wohl eher meiner Erziehung: Meine Eltern haben dafür gesorgt, dass ich ein paar fürs Leben hilfreiche Eigenschaften mitbekommen habe. Dazu gehören als Top 3 Kommunikationsfähigkeit, Verbindlichkeit und Pragmatismus. Meine Selbsteinschätzung: Ohne zielorientierte Hartnäckigkeit wäre ich nicht so weit gekommen.

Sie mögen die Gender-Thematik nicht, die sich bei Ihnen allerdings schon aus der historischen Tatsache ergibt, dass Sie in der über 150-jährigen Geschichte der DGZMK die erste weibliche Repräsentantin dieser Gesellschaft sind. Vorsichtig formuliert ist die viel beschworene Feminisierung der Zahnmedizin in den Führungsetagen etwa der großen Körperschaften noch nicht angekommen. Wie kommen Sie in dieser Männerwelt zurecht?

In meinem Fach kann ja von Männerwelt keine Rede sein, ein Drittel der Lehrstühle in der Kieferorthopädie sind mit Frauen besetzt. Aber zurück zu Ihrer eigentlichen Frage: aus meiner Sicht wunderbar. Ich werde akzeptiert und fühle mich auf Augenhöhe. Wie das die Herren sehen, weiß ich allerdings nicht. Gefühlt, klappt das gut, und nach meiner Einschätzung habe ich gemeinsam mit den Kollegen auf meiner Ebene auch



Abbildung 2 Die DGZMK-Präsidentin und Dr. Nadine Lausen während der Rheumasprechstunde.

(Abb. 2: Anja Meyer)

schon ein paar wichtige Themen bzw. Projekte ein gutes Stück vorangebracht. Gelegentlich ist ja auch so eine Brise weibliche Denke kein Fehler und hilft Knoten zu lösen.

Die DGZMK hat sich bereits unter Ihrem Vorgänger, Prof. Dr. Dr. Henning Schliephake, auf einen fortschrittlichen und von Ihnen fortgesetzten Kurs orientiert, der

u.a. die virtuellen Möglichkeiten der digitalen Welt auch für die ZMK nutzbar machen soll. Wo steht die DGZMK hier und welche Erwartungen haben Sie an die Zukunft?

Stichwort „owidi“, unsere digitale Wissensplattform. Mit diesem Projekt haben wir gemeinsam mit unseren Partnern einen Meilenstein für die Zukunft der Wissensvermittlung in der Zahn-,

Mund- und Kieferheilkunde auf den Weg gebracht. Aktuell sind wir in den letzten Zügen zur Freigabe. Nach einem, ich spreche es jetzt mit Abstand einmal ehrlich aus, Fehlstart vor zwei Jahren, werden wir jetzt nichts mehr riskieren. Wir werden sukzessive starten, um auf nicht einschätzbare Probleme reagieren zu können und um dann auch alle Erwartungen im Rahmen der heutigen Möglichkeiten erfüllen zu können.

Unser Ziel ist, allen Mitgliedern mit owidi einen 'Wissensmarkt' zu offerieren, der fast alles bietet, was aktuell ist. Ich nenne das, was wir dann anbieten 'Zahngoogle'. Wichtig ist, apropos Zukunft, dass die Plattform dynamisch sein wird: Sie wird ständig weiterentwickelt und die Besucher und die zukünftigen Mitspieler werden das Angebot und den Traffic mitbestimmen. Stichworte sind hierzu APW-Suiten, Fachgesellschafts-Suiten, Verlagsangebote, Foren, Sprechstunden, Leitlinien und vieles mehr.

In Ihren Ämtern und Ihrem Job heißt es sicher oft, die Zähne zusammenzubeißen. Wie suchen Sie Entspannung und Abwechslung vom Alltag?

Mit und bei Freunden, beim Golfen und gerne an sitzungsfreien Wochenenden auch einmal auf dem Eppendorfer Baum

Professor Dr. med. dent. Bärbel Kahl-Nieke

- Studium Zahnheilkunde an der Justus-Liebig-Universität in Gießen
- 1985 Promotion
- 1986 Abschluss der Weiterbildung zur Kieferorthopädin an der Universität zu Köln
- Bis 1998 Oberärztin der Poliklinik für Kieferorthopädie an der Universität zu Köln
- 1992 Studienaufenthalt am University of Connecticut Health Center
- 1994 Habilitation
- Seit 1998 Direktorin der Poliklinik für Kieferorthopädie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)
- Seit 2002 Ärztliche Leiterin des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (UKE)
- 2002 Präsidentin der Jahrestagung der DGKFO in Hamburg
- Seit 2003 2. Vorsitzende des IUK, jetzt GBO
- 2005 bis 2009 Präsidentin der DGKFO
- Seit 2008 Vizepräsidentin der FEO
- 2007 bis 2009 Prodekanin für Lehre der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg
- 2005 bis 2011 Ombudsperson des Ombudsgremiums der Universität Hamburg
- 2009 „Teacher of the Year“
- Seit 11/2013 Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK)
- Autorin „Einführung in die Kieferorthopädie“
- Wissenschaftliche Schwerpunkte: KFO-Frühbehandlung inkl. Funktionsdiagnostik und –therapie, Klasse III-Anomalien, LKG-Spalttherapie, FKO bei juveniler idiopathischer Arthritis, Kiefergelenkfraktur und hemifazialer Mikrosomie, Rezidive und Retention

beim Shoppen. Und mein Mann, der immer mindestens ein Ohr für mich hat, hilft mir die eine oder andere unglaubliche Geschichte zu verarbeiten.

Noch etwas persönlicher: Welches Buch der vergangenen Jahre hat Sie warum besonders beeindruckt und gibt es in der Musik so etwas wie ein Lieblingsstück?

Ich schaffe es grundsätzlich nur im Urlaub Bücher bzw. ein Buch zu Ende zu lesen: Das ist mir in diesem Sommer wieder einmal gelungen mit dem „Fegefeuer der Eitelkeiten“ von *Tom Wolfe*. Dieser 'große New-York-Roman der 90er Jahre' hat mich fasziniert mit seiner brutalen Vernichtung eines Wall-Street-Brokers. Auf gut 1.000 Seiten liest sich das „Schwarz-Weiß“ New Yorks wie ein Krimi.

Mein musikalisches Lieblingsstück stammt aus der Oper 'Rinaldo' von *Georg Friedrich Händel* 'Lascia ch'io pianga'."

Zu den Paten, die im 19. Jahrhundert eine akademische Zahnmedizin aus der Taufe hoben, zählten auch Berufsvertreter die sich wohlklingend 'Zahnkünstler' nannten. Ist das Künstlerische in der Zahnmedizin im Schatten der



Abbildung 3 Ein Kollegenaustausch zu Patientenfällen wird oft durchgeführt und ist sehr geschätzt: (v.l.n.r.) Prof. Dr. Dr. *Guido Heydecke*, Prof. Dr. *Ursula Platzer* und Prof. Dr. *Bärbel Kahl-Nieke*.

(Abb. 1 u. 3: *Claudia Ketels*)

Akademisierung und in Zeiten des Evidenz-Diktats etwas verloren gegangen?

Nicht wirklich, ganz im Gegenteil: Jede gelungene Füllung, auch die im Wurzelkanal, ist Kunst, ebenso wie ein Gebiss

mit geraden Zähnen. Nicht selten kommentieren Patienten unsere Leistung mit 'Sie sind ja eine Künstlerin!' Was will frau mehr? DZZ

Das Interview führte *Markus Brakel* mit Prof. Dr. *Bärbel Kahl-Nieke*